

# Bluthochdruck und Stola von Karin Ceballos Betancur

Seit Neustem werden unsere Eltern alt. Ich meine damit: Nicht nur meine eigene Mutter, sondern auch die Eltern meiner Freundinnen und Freunde, alle auf einmal irgendwie. Früher unterhielten wir uns bei Verabredungen am Wochenende über Musik, Sex, die eine oder andere politische Debatte. Heute geht es oft um Rettungsknöpfe, Arztbriefe, Essen auf Rädern, manchmal auch um Pflegestufen. Es ist als hätten wir alle eine Pille geschluckt, die uns Zugang zu einer anderen Ebene der Wirklichkeit verschafft.

Für mich ist das eine durchaus überraschende Entwicklung. Es hat sich nicht angekündigt. Dabei müssen die Eltern anderer, älterer Freunde ja alt geworden sein, bevor es bei meiner Mutter passiert ist. Wahrscheinlich haben sie auch davon erzählt, aber es ist nicht zu mir durchgedrungen. Menschen mit alten Eltern kommunizieren auf einer eigenen, für Jüngere unhörbaren Frequenz, wie bei einer Hundepfeife.

Damit wir uns nicht missverstehen: Meine Mutter war immer eine sehr patente Frau. Sie kann tapezieren, Lampen anschließen und an keinem Sperrmüllhaufen vorbeigehen, ohne irgendwas mitzunehmen und es zuhause liebevoll aufzuarbeiten. Ich habe viel von ihr gelernt. Bis sie anfing, Sachen von mir zu lernen oder jedenfalls: sich Sachen von mir erklären zu lassen, Dinge, die ihre technischen Fähigkeiten überschritten.

Es begann Ende der 80er-Jahre mit MTV und unserem ersten Videorekorder. Ich habe ihr x-mal erklärt, wie man eine Aufnahme startet oder gar: programmiert. Sie hat es x-mal notiert, auf x-Zetteln, die ebenso rätselhaft verschwanden wie Socken in einer Waschmaschinentrommel. Bei diesem Prinzip ist es seitdem geblieben. Sie sagt, sie kann es sich nicht merken, weil sie diese Geräte im Grunde kein bisschen interessieren. Vielleicht ist diese Haltung sogar das Patenteste an ihr.



Neulich stellte ich fest, dass von den drei Blutdruckmessgeräten, die sie besitzt, keines funktioniert. Es fiel mir auf, als sie sich bei einem Besuch darüber beklagte, dass ihre Werte stark schwanken. Zum

Beweis drapierte sie die Manschette so lässig an ihrem Oberarm, als handelte es sich um eine Stola, und warf dem Gerät einen verächtlichen Blick zu. Allerdings führte auch die korrekte Handhabung nicht zum Erfolg. Ich habe ihr dann ein neues Blutdruckmessgerät gekauft. Letztes Mal, als ich nachsah, waren die Batterien leer.

Den Rettungsknopf, der seit einiger Zeit ihr Handgelenk umspannt, findet sie albern. Ich liebe sie sehr dafür, dass sie ihn trotzdem trägt, wohl vor allem, um mich zu beruhigen. Das ist durchaus nicht selbstverständlich. Freundinnen mit alten Eltern haben davon erzählt.



## TUCHE

by TOM

